

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1927

237 (12.10.1927)

Volkstreu

TAGESZEITUNG FÜR DAS WERKTÄTIGE VOLK MITTELBADENS

Anzeigenpreise Die 9 gepaltene Millimeterzeile kostet 10 Pfennig, für auswärts 12 Pfennig. Gelegenheitsanzeigen und Stellenanzeigen 15 Pfennig. Die Resten-Millimeterzeile 45 Pfennig. Nachtrag nach dem Erscheinen des Tagesblattes, bei gerätlicher Bedienung und bei Ansatze außer Kraft tritt. Die Geschäfts- und Geschäftsstellen 10 Pfennig. Die Anzeigen-Nachweise 8 Uhr vormittags.

Beilagen: Illustrierte Wochen-Beilage „Volk und Zeit“ Die Musikstunde / Sport und Spiel / Feimat und Wandern Sozialistisches Jungvolk / Frauenfragen — Frauenchutz

Bezugspreis monatlich 2,30 Mark o. Ohne Zustellung 2 Mark o. Durch die Post 2,40 Mark o. Einschlags 10 Pfennig o. Einmal 6mal wöchentlich vormittags 11 Uhr o. Postfach 2000 Karlsruhe o. Geschäftsstelle und Redaktion: Karlsruhe I. D. Waldstraße 28 o. Fernruf 2020 und 7021 o. Dolbrosch-Milten: Turlach, Weidenbrunn 22; Baden-Baden, Friedrichstraße 20; Rastatt, Friedrichstraße; Offenburg, Cappelstraße 70.

Nummer 237 Karlsruhe - Mittwoch, den 12. Oktober 1927 47. Jahrgang

Das internationale Arbeitsamt in Berlin

Am Dienstag mittag wurde im großen Saale des Reichsarbeitsministeriums der Verwaltungsrat des Internationalen Arbeitsamts unter dem Vorsitz des französischen Regierungskommissars Gaston Fontaine eröffnet. Am Namen der Reichsregierung bestanden die Reichsarbeitsminister die 37. Tagung des Verwaltungsrates. Deutschland, so führte der Minister aus, gehört zu den Ländern, die seit Jahrzehnten an dem Ausbau der sozialpolitischen Gesetzgebung arbeiten und man darf wohl ohne Übertreibung sagen, daß die Leistungen auf diesem Gebiet auch für den internationalen Ausbau der Sozialpolitik vielfach richtunggebend waren. In der Zukunft braucht nur an den Ausbau der Sozialversicherung in Deutschland zu erinnern, der jedoch durch das Arbeitslosenversicherungsgesetz Krönung erfahren hat. Der Minister kommt dann auf die Frage der Ratifizierung zu sprechen und überreicht dabei dem Verwaltungsrat die Ratifikationsurkunde zu dem Washingtoner Übereinkommen über den Rechtsschutz der Frauen vor und nach der Heirat. Er fährt dann fort: Deutschland ist das erste große Industrieland, das dieses Übereinkommen ratifiziert, nachdem es eine Vereinbarung mit ihm in Einklang gebracht hat. Weiter hat die Reichsregierung vor wenigen Tagen dem Reichstag eine Vorstudie zur Ratifizierung der in diesem Jahre von dem Internationalen Arbeitsamt angenommenen Entwürfe über die Krankenversicherung der gewerblichen und der landwirtschaftlichen Arbeitnehmer zur Beschlussfassung vorgelegt. In Bezug auf das Arbeitsschutzgesetz bemerkt der Minister, daß einer Vereinbarung der deutsche Rechtszustand mit dem internationalen Übereinkommen in Einklang gebracht werden muß. Die Ratifizierung der Übereinkommen in Einklang zu bringen und somit deren Ratifizierung ermöglicht werden. Ihre Ratifizierung wird durch das Arbeitsgesetz und die Arbeitslosenversicherungsgesetze wiederholt erklärt. Was von der Reichsregierung zur Ratifizierung dieses großen Gesetzeswertes getan werden könne, wird er, um den Geistes der anderen politischen Parteien weiter zu machen, dem Standpunkt der sozialistischen Partei zum Militärministerium in deutscher Weise auseinandersetzen. Vandervelde führte u. a. folgendes aus: Der Kriegsminister hat über die Mangelhaftigkeit der Cadres und der Besatzung geklagt, aber andererseits fordern die Arbeiter, namentlich die Jugendlichen, mit wachsendem Ansehen die jugendliche Arbeitskraft zu leisten, und für die Produktion frei zu sein. Er ist dieser Verknüpfung ein Schritt auf dem Wege zur Verwirklichung des Bestandes des Kampfes für den Frieden. Zugunsten ist die Verknüpfung der Dienstzeit eine gleichzeitige Reorganisation des Verteidigungssystems erforderlich, insbesondere was die Cadres und die Besatzungen anbelangt. Die Frage ist nur, ob die Paragrafen über eine entsprechende Form werden einigen können. Das ist schwerer, denn bisher bestehen zwischen ihnen tiefe Meinungsverschiedenheiten. Die Regierung wird sich zunächst mit dem Parlament befassen müssen, sie wird dann feststellen können, ob eine Einigung möglich ist oder nicht. Die Parteien werden dann ihre Verantwortung auf sich zu nehmen haben. Die Sozialisten haben das erforderliche Vertrauen, was auch kommen möge. Es sind Reformen, die man nicht endlos verschieben kann.

Wohnungs- und Siedlungsweesen, wie der Friseur nicht müßig gehen. Man muß bedenken, daß hier viel zu tun ist. Die soziale Fortschritt ist ein Zusammenbruch nur mit den schwersten geistlichen Opfern und einer höheren geistlichen Belastung erreicht werden könnte, dann wird man trotz vorhandener Unvollkommenheiten im Einzelnen der deutschen Sozialpolitik der Nachkriegszeit die Anerkennung nicht verweigern können. Mit dem Wunsch, daß der Verwaltungsrat erfrischende Arbeit leisten möge, schloß der Minister. Der Präsident des Verwaltungsrates, Arthur Fontaine, dankte der Reichsregierung für die ehrenvolle Einladung des Verwaltungsrates und betonte, daß diese Tagungen außerhalb des gewöhnlichen Lebens der verschiedenen Länder näher kennen zu lernen. Diese auswärtigen Tagungen dienen aber auch der Erneuerung jener auf Gerechtigkeit und allgemeinem Bestehen aufbauten internationalen Harmonie, die den Frieden begründet und aufrecht erhält. Auch Fontaine hob die sozialpolitischen Leistungen Deutschlands hervor und äußerte sich zur Ratifizierungsfrage: Wir haben das Vertrauen, daß wir mit aller Gemüthsanfertigkeit zur Annahme unserer internationalen Übereinkommen gelangen werden und besonders des wichtigen Übereinkommens über den Achtstundentag. Wert Thomas, der Direktor des Internationalen Arbeitsamts, dankte ebenfalls dem Reichsarbeitsminister für den ehrenvollen Empfang in Berlin. Schärer noch als Fontaine betonte Thomas, daß man mit Ungeduld auf die deutschen Ratifikationen warte. Man habe aber das unveränderte Vertrauen, daß sie erfolgen werden. Mit einem von innerer Wärme getragenen Wort zur Verbesserung der internationalen Beziehungen, wozu es vor allem des einseitigen Willens zur Gerechtigkeit und zum Frieden in den Herzen aller bedürfe, schloß Thomas. Auf Vorschlag des deutschen Regierungskommissars, Ministerialdirektor Stüler, der von dem englischen Regierungskommissar, Ministerialdirektor Arthur Fontaine, zum Vorsitzenden des Verwaltungsrates einstimmig gewählt worden. Auch die beiden Vizepräsidenten Carlier-Belais als Arbeitsvertrereiter und Diederich-Holland als Arbeitnehmervertreter wurden durch Zurufe wieder gewählt.

sächsische Wirtschaftsminister Dr. Krug von Nidda und von Falkenstein erklärt, das „sächsische Gesamtkabinett hat sich für ein Eintreten für den Schulgesetzentwurf entschieden.“ Diese Behauptung steht in der Wirklichkeit in einem vollkommenen Widerspruch. Wie ich von maßgebender Seite erfahre, ist der Reichsschulgesetzentwurf im sächsischen Kabinett fast auf allen Seiten auf sehr energisches Widerstand gestoßen. Der sächsische Innenminister Dr. Vietz, der als ordentlicher Professor für Staatsrecht an der Universität Leipzig als Autorität in Verfassungsfragen gelten muß, hat den Entwurf wegen seines verfassungswidrigen Charakters vollständig abgelehnt. Die beiden antisozialistischen Mitglieder des sächsischen Kabinetts haben ihre Zustimmung davon abhängig gemacht, daß sämtliche verfassungswidrigen Momente aus dem Entwurf herausgenommen werden. Von besonderer Bedeutung ist die Stellung des sächsischen Volksbildungsministers, Dr. Kaiser, der zum linken Flügel der Deutschen Volkspartei zu rechnen ist, besteht darauf, daß im Freistaat Sachen an der Gemeindeforschule als Regelschule nicht im geringsten gerührt, daß der gesamte Schulbetrieb nicht gestört und schließlich den Religionsgesellschaften keinerlei Zugeständnisse eingeräumt wird, die auch nur im geringsten nach Wiederherstellung irgendwelcher geistlicher Schulaufsicht aussehen könnte. Die Bedenken, die der sächsische Finanzminister gegen den Schulgesetzentwurf hat, werden von sämtlichen Mitgliedern des Kabinetts geteilt; man versteht sich nicht, daß die ungeheuren Kosten schließlich doch auf die Länder zurückfallen werden. Der sächsische Innenminister Prof. Dr. Vietz hat mir gegenüber sein Erstaunen darüber ausgedrückt, daß das Reich, das kaum erst für die dringendsten Kulturbedürfnisse die Mittel gekriegt habe, sich auf einmal als den denkbar freigiebigsten Verleger gebärde und die in Betracht kommenden Millionen noch dazu ohne jede innere Notwendigkeit, ausgeben wolle. Die Kostenfrage macht vor allem auch den Vertretern der Gemeinden schwere Sorgen, würden doch die sächsischen Großstädte Dresden, Leipzig und Chemnitz noch vorläufiger Berechnung 18 Millionen Mark an Mehrausgaben auszubringen haben, wenn die „Erziehungsbedürfnisse“ die ihnen nach dem Entwurf zuzurechnenden Rechte wahrnehmen würden. Das Resultat der Verhandlungen im sächsischen Kabinett war, daß das sächsische Gesamtkabinetts sich darauf einigte, daß der Reichsschulgesetzentwurf nur dann Gesetz werden könne, wenn die von Sachen gestellten Forderungen Annahme finden. Es handelt sich aber um sehr weitgehende Abänderungsanträge, die noch über die preußischen hinausgehen.

Vor schweren innerpolitischen Kämpfen in Belgien

Der belgische Außenminister, Genosse Vandervelde, hatte dieser Tage in einer Rede angekündigt, daß die belgischen Sozialisten den nächsten Kampf in veränderter Form fortsetzen werden. Vandervelde hat nun am Dienstag abend in Marcinelle am Pont wieder eine hauptsächliche Rede gehalten, mit der er einen weiteren Schritt zur Klärung der innerpolitischen Lage getan hat. Am Dienstag hat er, um den Geistes der anderen politischen Parteien weiter zu machen, dem Standpunkt der sozialistischen Partei zum Militärministerium in deutscher Weise auseinandersetzen. Vandervelde führte u. a. folgendes aus: Der Kriegsminister hat über die Mangelhaftigkeit der Cadres und der Besatzung geklagt, aber andererseits fordern die Arbeiter, namentlich die Jugendlichen, mit wachsendem Ansehen die jugendliche Arbeitskraft zu leisten, und für die Produktion frei zu sein. Er ist dieser Verknüpfung ein Schritt auf dem Wege zur Verwirklichung des Bestandes des Kampfes für den Frieden. Zugunsten ist die Verknüpfung der Dienstzeit eine gleichzeitige Reorganisation des Verteidigungssystems erforderlich, insbesondere was die Cadres und die Besatzungen anbelangt. Die Frage ist nur, ob die Paragrafen über eine entsprechende Form werden einigen können. Das ist schwerer, denn bisher bestehen zwischen ihnen tiefe Meinungsverschiedenheiten. Die Regierung wird sich zunächst mit dem Parlament befassen müssen, sie wird dann feststellen können, ob eine Einigung möglich ist oder nicht. Die Parteien werden dann ihre Verantwortung auf sich zu nehmen haben. Die Sozialisten haben das erforderliche Vertrauen, was auch kommen möge. Es sind Reformen, die man nicht endlos verschieben kann.

Sachsen und das Reichsschulgesetz

Aus Dresden meldet ein Mitarbeiter dem Berl. Tageblatt: „Auf dem Landespartitag der Deutschnationalen Westsachsens in Oshatz hat der der Deutschnationalen Volkspartei angehörende

Polen und Litauen

Die polnische Regierung hat am Dienstag einen Schritt zur Verständigung mit Litauen im Winzgebiet getan. Der größte Teil der verhafteten Litauer wurde auf direkte Weisung Wisludzki freigelassen. Unter den freigelassenen Personen befinden sich sämtliche verhafteten Priester. Auch die noch in Haft zurückgebliebenen Lehrer sollen spätestens am Mittwoch befreit werden, nachdem der Vorsitzende des litauischen Kulturverbandes eine Lokaltätserklärung abgegeben hat. Die Komwo-Regierung hat trotz dieser Maßnahme durch ihren Kultusminister am Dienstag erklärt lassen, daß sie die Maßnahmen gegen die polnische Minderheitsschule aufrecht zu erhalten gedenke. Die sozialistischen Parteien von Lettland und Finnland — zwei Länder, mit denen Litauen außenpolitisch sehr zusammenarbeiten will und in denen die Sozialisten zur Regierung gehören, haben in Entschiedenheit die Politik Litauens mißbilligt. Auch die Westmächte dürften nach den Unterredungen des polnischen Außenministers in Paris in Komwo einen diplomatischen Schritt unternehmen. England scheint allerdings auch in Warschau beruhigend eingewirkt zu haben.

Zur Militärrevolte in Toulon

Paris, 12. Okt. Die 67 Gefangenen des Marineoffiziers in Toulon sind auf Veranlassung des Kriegsministeriums in die Zivilgefängnisse übergeführt worden. Es befinden sich im Fort Malbouquet keine der Verurteilten mehr, die infolge der Meuterei in Toulon am 29. und 30. September dorthin gebracht worden waren.

Für den deutschen Einheitsstaat

Aus Darmstadt wird berichtet: „Bei einem Festabend des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold erwirbt Staatspräsident Meißner das Wort, um für die Einheitsstaat einzutreten. Die Einheitsstaat sei eine der verhängnisvollsten Gelegenheiten im Leben Deutschlands. Zur Zeit, als er Vorsitzender des Reichsbanners und Soldatenrates in Berlin gewesen sei, habe er versucht auf den Befehl aus Berlin gewartet, der damals alle Macht auf das Reich hätte übertragen können, um mit einem Federstrich mit dem historischen Anklid Deutschlands, den kleinen Fürstentümern, aufzuräumen. Die Frage, ob Föderalismus oder Unitarismus sei jüngst auch auf der Ministerpräsidentenkonferenz in Berlin bei der Erörterung der Beamtenbesoldung aufgeworfen worden. Er habe er, der belgische Staatspräsident, erklärt, man solle doch nicht auseinander vorbereiten. Zwei Aufgaben seien es: Verfall der Einheit und Davesabkommen, die Deutschland in eine bestimmte innerpolitische Entwicklungsrichtung zwängen, ob es wolle oder nicht. Der Einheitsstaat, wenn nicht Untergang Deutschlands gewisslich bald.“

Wenn Marx den Deutschnationalen Liebesdienste leistet

Am den Reichsinnenminister v. Knechtel zu denken, der den Posten gegen den Gutsbesitzer Haffner v. Treslow mitmacht hat, hat der Reichsanwalt Marx im Reichstag behauptet, Herr v. Treslow habe sich eines „groben Vertrauensbruchs“ schuldig gemacht. Die Beweisnahme in der gerichtlichen Verhandlung dieser Tage hat ergeben, worin dieser „grobe Vertrauensbruch“ bestand. Treslow war im vorigen Jahre aufgefordert worden, Mannschaften des Bundesdeutschen Ordens zur Bildung von Postformationen zur Verfügung zu stellen. Es war ihm gesagt worden, daß die Bildung dieser illegalen Truppen auf Wunsch der Reichsmehr erfolge. Da Treslow an der Richtigkeit dieser Behauptung — wie sich nachträglich herausstellte, mit Recht — zweifelte, zog er durch seinen militärischen Verbindungsmann General Selzenberg Erundigungen bei der Reichsmehr ein. Durch die Weitergabe der vertraulichen Nachricht an den General und an die Reichsmehr, sollte v. Treslow nun den „groben Vertrauensbruch“ begangen haben, wegen dessen er von den Gutsbestehern — unter Mithilfe v. Knechtels! — boottottiert wurde. Auf Grund dieses Ergebnisses mußte natürlich das Gericht die beiden erwerbenden Angeklagten, v. Selzenberg und Major a. D. Badtke, wegen Beleidigung v. Treslows verurteilen. Die wegen ihrer Immunität unzureichend gebildeten wirklichen Angeklagten waren jedoch die Minister Marx und v. Knechtel. Nun teilt der Bundesdeutsche Orden durch seine Tageszeitung mit, daß er den Reichsanwalt, bevor er seine Erklärung im Reichstag abgegeben hatte, von dem wirklichen Sachverhalt unterrichtet habe. Er gibt den Brief wieder, den er damals an ihn schrieb, und man ersieht daraus, daß dort schon alles das klar und wahrheitsgetreu dargelegt wurde, was jetzt vom Gericht festgestellt worden ist.

Wie Marx v. Knechtel deckte

Nachdem Marx trotzdem seine Erklärung abgegeben hatte, richtete der Orden einen zweiten Brief an ihn. Inhalt: Da der Kanzler trotz vorhergehender Auffklärung öffentlich den Vorwurf des „groben Vertrauensbruchs“ gegen v. Treslow erhoben habe, müsse er dies auf Grund einer anderen Darstellung des Sachverhalts getan haben. Man bitte also „um gefällige Mitteilung, welcher Tatbestand der Behauptung, Herr v. Treslow habe sich eines groben Vertrauensbruchs schuldig gemacht, zugrunde liegt.“ Beide Briefe ließ der Reichsanwalt unbeantwortet! Nachdem nun durch das Gericht der wirkliche Tatbestand festgestellt ist, wird Herr Marx aus unaufrichtigen Kreisen telegraphisch bekümmert, er möge seinen Vorwurf gegen v. Treslow öffentlich zurückziehen. In einem dieser Telegramme heißt es: „Herr Reichsanwalt! Das höchste Gut eines jeden Deutschen ist die Ehre. Sie haben gegen unseren Bruder v. Treslow im Reichstag den Vorwurf groben Vertrauensbruchs erhoben und damit seine Ehre aufs schärfste angegriffen. Wir erwarten von Ihnen, daß Sie nunmehr diesen Vorwurf öffentlich zurücknehmen und den Beamten, der Sie falsch unterrichtet hat, zur Rechenschaft ziehen.“ Der Reichsdienst der deutschen Presse will wissen, daß der Reichsanwalt beabsichtigt, „bei der nächsten Gelegenheit“ eine Erklärung zum Fall Treslow abzugeben. Allerdings sei es „natürlich nicht ausgeschlossen, daß man zunächst abwarten wird, ob gegen das Gerichtsurteil Revision eingelegt wird oder nicht.“ Ein solches Abwarten wäre nichts anderes als eine unmännliche Flucht hinter juristische Formalitäten. Wenn Herr Marx auch jetzt noch nicht weiß, was er zu tun hat, so wird es wohl notwendig werden, ihm im Reichstag das zu sagen.

Deutschnationale Ordnungsführer

Die seit Monaten schwebende Untersuchung über den Stadtverordnetenverband in Halle ist nunmehr abgeschlossen und die Anklage gegen die nicht weniger als 300 Druckseiten umfaßt, ist den Ange-

Streikverbote durch die Justiz

Die Lohnbewegungen sollen erdrückt werden — Eine schwere Gefahr für die Arbeiterschaft — Gewerkschafter rüsten zum Kampf gegen die Erdrückungsversuche

Die bessere wirtschaftliche Konjunktur erlaubt es erfreulicherweise den Arbeitern und Gewerkschaften mancher Berufe, eine Verbesserung der in Deutschland ganz allgemein viel zu niedrigen Löhne durch Lohnbewegungen dort herbeizuführen, wo profitablerer Ueberstand friedliche Verständigung ausschließt. Schon als sich die ersten Anzeichen einer Besserung der Wirtschaftslage zeigten, machten Unternehmervereine und ein erbitterter Teil der bürgerlichen Presse scharf gegen jede Lohnerböhung, indem sofort der nachweisbare Schwund folorientiert wurde, die Höhe der Löhne und die Soziallasten erschwerten die deutsche Konkurrenz auf dem Auslandsmarkt. Die Bürgerblockregierung unterstützte auf ihre Weise diese Dehe gegen eine Verbesserung der Löhne in Deutschland, obgleich der tiefe Stand der deutschen Löhne und die Erfordernisse des wichtigen Inlandsmarktes eine Steigerung der Löhne und der Einkommen gerade der wertvollen Volksmassen gebieterisch notwendig machen. Da die Arbeiter sich doch ansahen, auch von der besseren Konjunktur etwas zu profitieren, wird die Justiz, die ja in so zahlreichen Fällen in Deutschland sowohl der politischen wie der sozialen Reaktion gern gefällig ist, gegen die Lohnbewegungen mobilisiert. Wir haben gestern ein Urteil eines Berliner Arbeitsgerichts mitgeteilt, daß die Fortführung eines Streiks unter Androhung schwerer Geldstrafen für die Arbeiterorganisationen wie für die einzelnen Streikenden untersagt.

Der gleiche skandalöse Vorgang hat sich in Chemnitz zugetragen. Dort stehen die Zimmerer im Lohnkampf. Der Bezirksarbeitsgeberverband für das Baugewerbe erhob Klage und ging dabei sofort aufs Ganze.

Er forderte nicht weniger als den Erlaß einer einstweiligen Verfügung, nach der der Streik der Zimmerer sofort aufzuheben; weitere Kampfmaßnahmen zu verhindern; Pausen, Streiklosten, Streikenden nach anderen Orten zu verbieten; die bestehende Streikleitung aufzulösen; die Bildung einer neuen Streikleitung zu verhindern und jede Unterstützung der Streikenden zu untersagen sei und nach der alle Streikenden sofort an ihre Arbeitsstelle verwiesen werden sollen.

Der Antrag auf Erlaß dieser Verfügung war zunächst vom „Bauarbeitsgeberverband von Chemnitz“ gestellt worden. Er wurde vom Arbeitsgericht Chemnitz zurückgewiesen, weil dieser Antragsteller nicht Tarifpartei ist. Kurze Zeit später wurde dieser Antrag vom „Bezirksarbeitsgeberverband für das Baugewerbe im Freistaat Sachsen“ gestellt. Das Arbeitsgericht Chemnitz hatte sich damit zu befassen und beschloß in seiner Sitzung vom 27. September, diesen Antrag abzulehnen, da die beantragten Maßnahmen weit über den Rahmen einer einstweiligen Verfügung gehen würden. Gegen dieses Urteil erhob der Antragsteller Beschwerde. So kam nun der Fall vor das Landesarbeitsgericht Chemnitz.

Die Antragsteller behaupteten, die Zahlstelle Chemnitz des Zimmererverbandes habe die im Tarifvertrag vorgesehene Friedenspflicht — § 7 Absatz 1: wegen Angelegenheiten, die vertraglich geregelt sind, dürfen keinerlei Kampfmaßnahmen unternommen werden — verletzt. Sie habe den ausgesprochenen tarifwidrigen Streik eingeleitet und unterstützt ihn. Die Beklagte bestritt dies und bat, die Beschwerde des Antragstellers kostenpflichtig zurückzuweisen.

Im Laufe der Verhandlung wies Rechtsanwalt Dr. Karger besonders auf die grundsätzliche Bedeutung dieses Falles hin. Es gelte zu entscheiden, ob wirtschaftliche Kampfmaßnahmen durch gerichtliche Verfügungen beeinflusst werden dürfen. Es sei dies doch schließlich nichts anderes als ein Eingriff in die verfassungsrechtlich gewährleistete Koalitionsfreiheit der Arbeitnehmer; denn durch eine solche einstweilige Verfügung könne ein solcher wirtschaftlicher Kampf glatt abgedreht werden. Dazu komme noch die andere rechtliche Unmöglichkeit einer solchen einstweiligen Verfügung, die ja auch das Arbeitsgericht Chemnitz veranlaßt habe, diesen Erlaß abzulehnen. Eine einstweilige Verfügung dürfe nur eine einstweilige Regelung, aber niemals schon die Erfüllung eines Anspruches sein. Das aber wäre hier der Fall; denn durch eine solche Verfügung werde ja die Forderung der Antragsteller erfüllt, endgültig und nicht einstweilen; denn der Streik wäre ja dann vorbei.

Das Landesarbeitsgericht fällt das folgende Urteil:

Auf die Beschwerde des Antragstellers gegen den Beschluß des

Arbeitsgerichts Chemnitz vom 27. 9. 1927 wird unter Aufhebung dieses Beschlusses

kräft einstweiliger Verfügung

angebunden: Dem Antragsteller wird unter Androhung von Geldstrafe oder Haftstrafe in der gesetzlich zulässigen Höhe für jeden Fall der Zuwiderhandlung und für die Dauer des zwischen den Parteien geltenden Reichsmanteltarifs für das Baugewerbe vom 30. 3. 27 und des Lohn- und Arbeitstarifs vom 14. 7. 27

- A) aufgegeben: 1. den seit dem 15. 9. 1927 angesprochenen und unter seiner Leitung stehenden Streik seiner Verbandsmitglieder wieder aufzuheben; 2. die bestehende Streikleitung aufzulösen und der Bildung einer etwaigen neuen aus den Kreisen der Verbandsmitglieder mit allen geeigneten Mitteln entgegenzuwirken.

- B) verboten: 1. neue Streiks, Teilstreiks oder irgendwelche anderen Kampfmaßnahmen zu beschließen, zu eröffnen oder dabei mitzuwirken, durch welche die Erlangung höherer Löhne erzielt werden soll, als sie im Lohn- und Arbeitstarif für das Baugewerbe vom 14. 7. 27 geregelt worden sind; 2. die dem genannten Tarifvertrag unterworfenen Arbeitnehmer in irgendwelcher Form zu unterstützen, falls sie entgegen den Bestimmungen des genannten Tarifvertrags Kampfmaßnahmen irgendwelcher Art zur Erzielung höherer Löhne fortzuführen oder neu eröffnen.

Die Kosten des Verfahrens hat der Antragsteller zu tragen. In der Urteilsbegründung wird u. a. dargelegt: „Zur Frage, ob eine solche einstweilige Verfügung eine einstweilige Regelung oder die Erfüllung des in Frage kommenden Rechtsanspruches — der tariflichen Friedenspflicht — sei, diese Verfügung sei keine unbedingte Erfüllung der tariflichen Friedenspflicht; denn das Gericht könne ja die Streikenden nicht zwingen, zu arbeiten; es könne nur von der Zahlstelle Chemnitz, von der Gewerkschaft, von der Zahlstelle Chemnitz des Zimmererverbandes verlangen, daß diese alle Mittel anwandeln, um die Streikenden zur Erfüllung der Friedenspflicht, zur Friederücknahme der Arbeit zu veranlassen. Sie habe das bis jetzt — nach

Ansicht des Gerichts nach dem Verlauf der Beweisaufnahme — getan. Nun, nach dem Urteil, müsse sie das tun.“

Den Gewerkschaften soll also die Führung von Lohnkämpfen beratend erschwert, wenn nicht gar unmöglich gemacht werden, die die Arbeiter, so spekuliert man, dann an den freien Gewerkschaften materiellen und organisatorischen Halt verlieren, sobald das das Unternehmertum freie Bahn für gelbe Werkvereine und eine Lohn- und Arbeitspolitik befähigt, die ihm erlaubte, nach dem Denken mit den Arbeitern umspringen.

Wenn die Arbeiter im allgemeinen und die Gewerkschaften insbesondere nicht mit aller Energie und Tatkraft gegen diese besonders schweren und in der Krise für die Arbeiterkatastrophal sind.

Im Zusammenhang mit den oben erwähnten Urteilen sei auf aufmerksam gemacht, wobei das Unternehmertum flucht. Der Verband der sächsischen Industrieller beschäftigte sich in seiner aröhen Ausschuss und in der Ortsgruppe Leipzig eingehend mit der Frage der sozialen Lasten. Es wurde eine Entschädigung gefordert, die wir folgendes entnehmen:

Die sehr starke Steigerung der Aufwendungen der sozialen Versicherungen von 1,2 Milliarden im Jahre 1913 auf über 3 Milliarden im Jahre 1926 — ohne die 1,3 Milliarden Mark betragenden Ausgaben für die Erwerbslosenfürsorge — nötige zu einer Prüfung der Frage, ob auch nicht auf diesem Gebiet Ersparnisse zu erzielen sind. Es sei wiederum, so heißt es weiter, an der bisherigen Organisation der Versicherungsanstalten, insbesondere der Verwaltungszweige bleibt jedoch zu untersuchen, wie die Verwaltung vereinfacht und einer Steigerung aller unerschätzbaren Ansprüche entgegenzuwirken werden könne. Da die Beiträge zur sozialen Versicherung theoretisch als Lohnanteile zu betrachten seien, greife jede soziale Versicherung tief in die Lohnpolitik ein. Es sei aber auf Dauer hier wie in anderen Fällen, z. B. wie in der Frage der Besteuerung, unmöglich, auf der einen Seite die Ausgaben zu erhöhen und auf der anderen Seite von Reichs wegen ständig in die Lohnpolitik mit Zwangsmaßnahmen einzugreifen.

Also: Abbau der sozialen Fürsorge und Leistungen, Erdrückung der Lohnbewegungen, Niedrighaltung unzureichender Löhne, so denken sich die Herren Unternehmer die — Sozialpolitik.

Hamburg!



„Söh, Hein, de annern hebbt tom Geburtsdag flaggt, tom Wahldag flaggen wi, — wer tolest flaggt, flaggt am besten!“

Sif

Das Weib, das den Mord beging

Von Red-Malerzweien.

(Copyright 1926 by Drei Masken Verlag AG, München)

15 (Nachdruck verboten.) Weiter erzählt, mit geballten Fäusten und verblüstem Gesicht. „Salte-la, Madame!“ Als habe er gar nicht ausgehört, als habe er nicht aufgehört, sah mit seinen Tierleichen da zu beschäftigten, unterbricht er ihre Erzählung, hält liebevoll ein Glas mit einem kleinen Schlänglein gegen das Licht: „Die „german flag“, Madame. Ein liebes Tierchen, ein lieantes Tier! Nicht länger, als ein Damensfederhalter... trotzdem tödlicher als alle Gifte der Welt: ein Biß, wie ein Stednadelritzer... trotzdem in drei Minuten den Tod bringend. Aber fahren Sie fort Madame, bitte, fahren Sie fort.“

„Wollte es nicht, wollte ja nicht töten... ariff nur so.“ „Gewiß, Madame, man kennt dazet: manelhafte deutsche Technik, selbst im Norden. Sehen Sie her.“

Die kleine Sif bleibt unschlüssig stehen, wo sie steht. „Sif hat Sie loben, hierher zu kommen, Madame!“ Möglichst flüchtig die Stimme drohend. Nun kommt die Hand, umspannt ihren Arm mit einem Griff, der sie durchsucht, setzt sie heran an das Mikroskop. „Ein Auge zu, meine Liebe, wenn ich bitten darf: ein Schnitt durch die Giftdrüse meines kleinen Lieblinges da. Diese Zellen die Sie da sehen: eine kleine chemische Fabrik, in der der Tod fabriziert wird... ein eleganterer Tod, als Sie ihn zu geben vermöchten, Madame, Dilettantin, die Sie sind!“

Die kleinen violett gefärbten Zellhäusen, die da im Mikroskop zu sehen sind, tanzen vor ihren Augen. Da hinter ihr steht der Satan, spielt Klavier auf ihrer armen Seele... sie kann nicht mehr, läßt stöhnend den Kopf fallen.

Im Augenblick ist er wieder bei ihr: „Aber was denn nur, meine Liebe? Wir verschmähen? Ja, wird sind wirklich eine kleine Anfängerin, die sich fürchtet vor ihren eigenen Taten. Jolepbe!“

Der Russe erscheint, präsentiert auf den Wink des Obersten Miramon ein alkoholisches Inzertent, das sie gierig trinkt. Dann verschwindet er wieder.

Weiter also, Madame... wir sind heute abend in Buenos Aires, wir haben keine Zeit zu verlieren!“

Mit dem Rute der Verzweiflung, während der andere, der Satan, läßt eine winzige Tasse Kaffee trinken, eine lange Rosenholzspeife anzündet... mit der letzten Verzweiflung weiterzählend. Endlich fertig. Steht da mit hilflosen Händen, die gefüllt sind von Menschenschuld, wehrlos ausgeliefert dem anderen.

„Jolepbe!“ Er gibt dem Russen ein paar Anweisungen für das Packen der Koffer, das spätestens um 12 Uhr beginnen muß. Dann kringt er an, in seinen Papieren zu suchen: „Sie sind also fertig, Madame. Ich bin nun orientiert. Ich bin Ihnen sehr dankbar, in Ihrem eigenen Interesse... durchaus in Ihrem Interesse. Was Sie anbetrifft, meine Liebe: Sie werden die nächsten Stunden dazu benötigen, das hier...“ er überreicht ihr ein Altkendel, „in Ihr geliebtes korrektes Deutsch zu übertragen. Sie werden es aufmerksam studieren, Sie werden die Güte haben, bis drei Uhr nachmittags fertig zu sein damit.“

Eine Stimme, die so sanft beschließt, daß Widerspruch tödlich wäre! „Und nun: wir werden gute Freunde sein. Sie werden vor allem lernen, nicht zu widersprechen. Ich werde die Ehre haben, Sie heute an Land zu bringen.“

Damit ist die Unterredung zu Ende. Sie ist, als sie ihre Kabine erreicht, so verwirrt, von dieser halben Stunde, daß sie sich schlussend vor Demütigung und Wut auf ihr Bett wirft und schlieflich einschläft.

Draußen sieht nun schon der Dunststreif vorüber, unter dem man Montevideo vermuten kann, Wächtschiffe werden sichtbar, ab und zu tracht aus dem alten Donnerbüchse eines Forts ein Signalgeschloß los. Und dann erhebt sich schon der Leuchtturm, der die endlose Bolentreihe des Zufahrtskanals eröffnet, dann überholt die „Manhouria“ einen asphaltierten Raddampfer, der mit Vieh beladen den Strom hinanleuchtet, und dessen halbnahe Mannschaft massive Kranfähndelketten hinaufstreckt zu den eleganten Damen des Promenadenbades.

Die kleine Sif aber schläft... Und während die „Manhouria“ zu fiebern beginnt in der Unruhe der bevorstehenden Landung, während die Stewards schon die erhaltenen Trinkgelder veralgeln, während Stadtpfarrer Pfeifer über aus Pufflingen seinen Koffer nicht zu bekommen, im Zwischenbeck neben ihrem Krinstrom optimistische kleine Galzierenherumherumkriechen und einfach ein Loch in ihre graue Umgebungs trennen mit ihren anklammernden Kopfstücken, während mit ungläublichen Schauererschrecken über die gefirten Strahlenkämpfe der Binnenlosie an Bord kommt... ja, da liegt die kleine Sif, träumt in ihrer heißen Kabine den Traum, den sie schon einmal

geträumt hat: Weiber in Fesseln werden geführt von Bewachtern... Benachteiligte stehen an den Fesseln, unter Beherrschung der zinnen die Weiber zu tanzen... „Dann aber ist es ein abgrundtiefer, gesunder Schlaf, der sie in die ersten Nachmittagsstunden dauert. Und wenn auch dem Fieber der ersten Tage Lörpe rick eine andere Sif auferstanden ist, so ist es vielleicht dieser Schlaf, der am mindesten für die in ihrem Leben einigermaßen bedeutungsvollen Tag eine mutigere fröhlichere Sif erwachen läßt.“

Das geschieht um ein Uhr nachmittags, als die „Manhouria“ schon die gelbe Quarantänefläche hat und oben schon alles durch einander läuft in Aufregung und Erwartung. Sie hat noch keinen Federstich an der Arbeit gemacht, die sie in zwei Stunden abliefern soll... ja, aber was fürchtet sie sich denn eigentlich vor jenem Mann? Er kann sie den Behörden ausliefern, das ist alles... was aber ist eine Freiheit wert, wenn sie sie verleben muß in der unabänderlichen Gesellschaft der Witwe Grandjean?

An den Dämon, den Satan dort drüben die Seele versterben, das ist die Hölle, und von ihr allein hängt es ab, ob sie sich von ihm weiterhin soll vergewaltigen lassen! Während sie es denkt, fällt ihr Blick auf ihren kleinen finsternen Damendolch mit dem Fingerring: ein Spielzeug eigentlich, aber doch scharf und wehrhaft genug, um nötigenfalls einen Nachtschiff vom Leibe zu halten... „Sund...“

Sie fährt auf wie eine Natter, stößt ihn zurück. Die Kreatur duckt sich wie ein geprügelter Hund, grinst unverhüllt, wagt aber nicht, sie auch nur anzuschauen in der nächsten Stunde... Und nun also das Herz in die Hand genommen und tiefst hineingegriffen in die Arbeit, kleine Sif! Sie leßt. Ein Fall, wohlbedenkt für ihre Situation, weicht ausgewählt, um ihre Abhängigkeit von dem Manne da vor Augen zu führen: zwei aus Berlin nach irgenneinem mißlungenen Attentat entkommene politische Desperados, nach Argentinien geflüchtet, von der deutschen Behörde zur Auslieferung rekrutiert, vom Oberst Miramon heraufgeführt. Präzedenzfall des Bankrottanten Disperer aus dem Jahre neunzehnhundertfieben, zwei völlerrechtliche mit aller juristischen Diakelstik gegeneinander abgewogene Paragrafen. Verhörs-Auslieferung an dem und dem Termin, Bedingungen der Heberade, formalistischer Kleintram... (Fortsetzung folgt.)

Die Berliner Hoteliers und Schwarz-Rot-Gold

Sie parieren, wenn sie angefaßt werden

Amtlich wird mitgeteilt: Eine Rücksprache, die am 10. Oktober zwischen dem Verein Berliner Hotels und verwandter Betriebe, dem Reichssekretär Dr. Stresemann und dem Staatssekretär des preussischen Staatsministeriums Dr. Weismann stattgefunden hat, führte zu folgendem Ergebnis:

Es wurde klar gestellt, daß der Verein Berliner Hotels niemals einer Nichtachtung der schwarz-rot-goldenen Reichsflagge Ausdruck gegeben habe, und keine verfassungswidrige Kundgebung veranstaltet hat. Der Verein wird den Wünschen der Reichsregierung und preussischen Staatsregierung entsprechend, sich dafür einsetzen, daß künftig in allen Fällen, in denen aus nationalem Anlaß geklagt wird, die Reichsflagge gesetzt wird. Ebenso werden die Reichsflaggen dann gehißt, falls sich die Notwendigkeit erweisen sollte, eine fremde Staatsflagge aufzusetzen. Die preussische Staatsregierung wird das Ersuchen des Ministerpräsidenten vom 26. August und die daraufhin von den Staatsministern herausgegebenen Verfügungen zurückziehen.

Wir vermessen in dieser amtlichen Verkaufbarung eine Erklärung darüber, ob unter den zu hissenden Reichsflaggen nur die schwarz-rot-goldene Fahne und die schwarz-weiß-rote Handelsflagge mit der Götze, oder auch die Reichsflagge zu verstehen ist. Außerdem fehlt eine nähere Angabe darüber, wie in Zukunft die Flagge gesetzt werden soll. Wahrscheinlich hat man auf diese Angaben verzichtet, um den zu Kreuze gekochenen Berliner Hoteliers die Sache nicht zu schwer zu machen. Ihr Entschluß, nunmehr die Reichsflagge zu zeigen, ist zweifellos ein Erfolg der preussischen Regierung und der republikanischen Presse. Er zeigt wieder einmal, daß bei einiger Energie vieles zu erreichen ist.

Im übrigen bürgt uns die Person des preussischen Ministerpräsidenten Braun, der sich mit dem Ergebnis der Verhandlungen einverstanden erklärte, und den Boykott gegen die Berliner Hotels aufgehoben hat, dafür, daß die Reichsflagge auf den Berliner Hotels in Zukunft in würdiger Form gehißt wird. Immerhin wäre es angebracht, darüber der Öffentlichkeit möglichst bald amtlich noch näheres mitzuteilen.

Von unterrichteter Seite erfährt der Soz. Pressedienst, daß unter den zu hissenden Reichsflaggen ausschließlich die schwarz-rot-goldene Fahne und die Handelsflagge mit der schwarz-rot-goldenen Götze zu verstehen sind. Außerdem gehen die Vereinbarungen dahin, daß die schwarz-rot-goldene Fahne jeweils in würdiger Form gezeigt wird, d. h. daß sie gegenüber allen anderen Fahnen hinsichtlich des Platzes einen Vorrang genießt.



Die erste Tagung des Internationalen Arbeitsamtes

in Berlin hat lobend begonnen. Diese internationale Weltorganisation der Arbeit, deren Verhandlungen Direktor Albert Thomas, unter bekannter französischer Parteigenosse, leitete, sieht eine Vertretung ihrer Mitgliebsstaaten durch je vier Delegierte vor, von denen zwei Regierungsvertreter und je ein Vertreter der Arbeitgeber und Arbeitnehmer sind. Unter Bild steht Albert Thomas in Berlin; links von ihm Marius Bieps, sein Kabinettschef, rechts von Thomas Reiterungsstat Donam, Direktor des Internationalen Arbeitsamtes in Berlin.

Vom Bandenkrieg auf dem Balkan

Athen, 11. Okt. Gestern entspann sich in der Nähe des Dorfes Cornisio in der Gegend von Florina ein Gefecht zwischen einer Abteilung Gendarmerie und einigen bulgarischen Komitadschis, die einer Bande von 180 Mann angehörten. Nach serbischen Informationen wollen die Komitadschis über griechisches Gebiet in Jugoslawien eindringen. Zwei Komitadschis wurde getötet und einer verletzt. Einer der Getöteten trug eine Kopfbedeckung mit dem Zeichen der promacedonischen Organisation: vier Granaten und ein Männlichergewehr.

Was kosten die Beamten und Pensionäre

Ein Viertel der gesamten Reichseinnahmen

Die „Bosliche Zeitung“ bringt Einzelheiten aus der Begründung zum Entwurf des Reichsbefoldungsgesetzes. Die heutigen Gehälter seien so knapp, daß der Beamte allen besonderen Ausgaben hilflos gegenüberstehe. Dieser Zustand bringe große Gefahren mit sich, denn die deutsche Republik brauche Beamte, die sich in vorbildlicher Pflichttreue mit ihrer ganzen Kraft in den Dienst des Amtes stellten und mit ihrer ganzen Person für den Staat einträten. Das Sinken der sozialen Stellung der Beamenschaft treffe deshalb vor allem den Staat.

Die augenblickliche Belastung durch die Beamtengehälter und Pensionen berechnet der Minister auf jährlich rund 1 Milliarde, unter Hinzurechnung der Ausgaben für Kriegsbeschädigte auf rund 2,1 Milliarden, also auf ein Viertel der gesamten Reichseinnahmen.

Die Verringerung des Finanzausgleiches und ebenso eine Gewährung von Reichsdotationen an die Länder lehnt der Reichsfinanzminister ab.

Die neue Befoldungsreform, so führt die Begründung weiter aus, müsse auch eine Verringerung des Befoldungsrechts aus organisatorischen Gründen mit sich bringen, denn das System der Befoldungsgruppen vom Jahre 1920 habe große Mängel gezeigt, wie auch das System der „Schlüsselung“ bald die größten Ungleichheiten gezeigt habe.

Niederlage der Aufständischen in Mexiko

Mexiko, 10. Okt. Der Chef des Stabes, General Morales, teilte heute abend mit, daß die Aufständischen unter Gomez und Almada am Sonntag nachmittags im Gebiet von Perote (Staat Veracruz) von den Bundesstruppen in heftigster Schlacht entscheidend geschlagen wurden. 50 Aufständische wurden getötet, 100 verwundet, 600 gefangen genommen. Gomez und Almada entkamen, aber die Bundesstruppen leiteten die Verfolgung fort.

Die Gewalttat englischer Soldaten

Wie die Bosliche Zeitung aus Königsberg meldet, haben sich die drei englischen Soldaten, die am Sonntag abend einen Zusammenstoß mit dem insulischen verforbenden Feldhüter Haas gehabt haben, bei ihrer vorgelegten Behörde gemeldet. Sie bestritten, auf Haas eingeschlagen zu haben. Er wäre ausgerollt und hätte sich beim Sturz die tödliche Verletzung zugezogen. Die beiden deutschen Zeugen erklärten, daß Haas in dem Augenblick, als er den Engländern seinen Ausweis vorhielt, einen schweren Schlag auf den Kopf erhielt. Haas war Kriegsinvalide und Führer der Cronberger Sozialdemokraten.

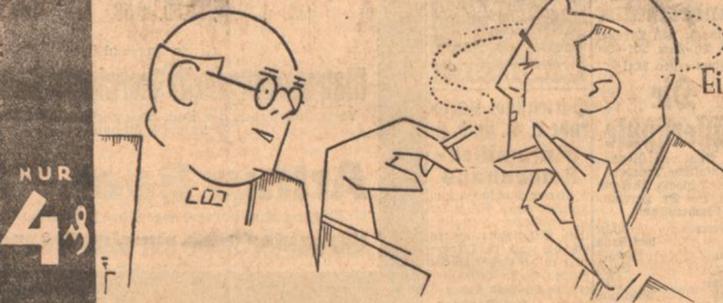
Lebt den Volksfreund

Duftende Perlen

Ein Erzeugnis der Goldschmiedekunst? - NEIN!
Ein Wunder der Parfümerie? - NEIN!
Aber ein Meisterstück
deutscher Zigarettenherstellung

Massary Perle

EINE ZIGARETTE VON RANG



Der Spartopf

Von Wilhelm Scharrelmann.

Ich hatte als Kind einen Spartopf, einen Morkentopf, in den man wohl etwas hineinstecken konnte, aber aus dem man so leicht nichts wieder herausbrachte, fowiel man sich auch geben mag. So einen hatte ich und war neun Jahre alt. Monatelang hatte ich ihn gebüht wie Albersich seinen Schatz. Aber so oft ich ihn auch schüttelte — immer klirrte nur der eine Metallring, den ich gelockert bekommen hatte, als man mir den Spartopf gab.

Und nun kam nie einer dazu, wochenlang nicht, und ich dachte hoch bei jeder Gelegenheit. Aber damals klagte die Nidel noch nicht, wie heute die Martischeine, und ein Großchen hatte einen Wert, das es einfach nicht zu sagen ist.

Nun war da ein Mädchen. Natürlich. Es ist immer ein Mädchen dabei, wenn etwas im Spiele ist.

Emma hieß sie.

Ich kann leidend den Namen nicht mehr leiden. Damals liebte ich ihn. Es gab keinen schöneren.

Es war Frühjahrs und die Zeit der Marmel. Es gab welche in allen Farben, mattblau und gelbe und weiße und braune, glatte und glatte. Im nächsten Laden an der Strakenede lag eine ganze Dandool im Schaufenster, große und kleine. Aber die schönsten waren die Glasmarmel. Besonders einer war prächtig, bister wie eine Herzstirne und mit zierlichen roten, blauen und gelben Streifen unter der Oberfläche, ein Wunder an Schönheit.

Emma verzichtete alle anderen. Dieser Marmel war ihre einzige Schatzkiste.

Ich stand vor einem gewaltigen Entschluß. Zu gern hätte ich ihr den Marmel gekauft.

Aber ich hatte den Nidel nicht, der dazu gehörte. Der Spartopf war unerrettlich, er rüdte nichts heraus.

Tadellos ging das mit uns beiden. Aber der Morkentopf grante nur.

Suletzt erklärte Emma, wenn ich die Absicht und es wirklich wollte, müßte ich es auch tun. Sonst wäre es aus mit unfereg Freundschaft. Einfach.

Das gab den Ausschlag. Ich lief nach Hause, nahm den Morkentopf und warf ihn an die Wand. Anders war ihm nicht beizukommen. Es gab einfach kein anderes Mittel. Er klirrte wie ein Lampenschinder.

Ich verließ die Stube wie ein Verbrecher, und ging hin und kaufte Emma den Glasmarmel.

Und Emma war glücklich. —

Wenigstens traf ich sie wieder.

Und nun kommt's.

Nun? fragte ich und lächelte.

Was? machte sie ein wenig ungeduldig und von oben herab. Den Marmel meine ich.

Den? sagte sie gelehrt, als handle es sich um eine alte Kartoffel. Den — hat Heinz Bier.

Heinz Bier? stammelte ich fassungslos. Du — Du hast ihn verdrängt?

Ich wundere mich heute noch, daß mir die Augen nicht aus dem Kopf quollen.

Aber Emma hatte mich schon stehen lassen.

Eine Nut dachte mich — ich hätte heulen können.

Ich tat es nicht. Ich sah schon damals ein, daß es zwecklos war.

Erfahrungen sollen klüger machen.

Aber sie tun es nicht in jedem Falle.

Wenn nämlich heute eine käme — sie brauchte ja nicht Emma zu heißen und zu mir laute. „Schenk mir —“

Ich glaube, ich würde meinen Spartopf noch einmal an die Wand hängen, daß ich keinen habe.

Theater und Musik

Badisches Landesheater

Erstes Volksfonie-Konzert.

Es ist erfreulich, höchst erfreulich, daß sich das Stammpublikum der Volksfonie-Konzerte erheben, wenn nicht gar vermehrt hat. Eine alte Tatsache wird auch hier bestätigt: wo gute Kunst billig geboten wird, fühlt sich alles als „Volk“. Auf den billigen Galeriesitzen sitzen, alle Klassenunterchiede vergessend, friedlich die höchsten „Gehaltsstufen“ neben dem Arbeiter, die Töchter und Söhne der Reichen neben dem armen Kaufmannssohn, der eben gerade noch recht aus dem Gehsätt kam, um die ersten Takte der Sinfonie zu hören. Als an dieser Stelle die Volksfonie-Konzerte propagiert wurden, war man etwas skeptisch. Und doch fehlt noch ein Teil von jener Volkskraft, für den eigentlich diese Konzerte gemeint sind. Man macht das nächste Jahr vielleicht einmal den Versuch, mit den „Wochentags-Konzerten“ aus wirklichkeitsvollen und kulturellen Gründen. Brudners vierte Sinfonie eröffnete den Abend. Sie hat eine Spieldauer von fast fünfzig Minuten. Dann folgte das D-Dur Sinfonietext von Schubert. Das Programm beanpruchte zweieinhalb Stunden. Es war eine starke Aufnahmeabstufung demnach beim Hörer vorausgesetzt. Die vierte Sinfonie Brudners ist die leicht verständlichste. Die Empfindungswelten, in denen Brudner schwelgt, liegen offen vor dem Hörer, er setzt sich nirgendwo abheimischnoll, er muß nicht, wie es ihm gerade das Herz einigt, er fragt nicht nach Makabalen, es kümmern ihn keine „formellen Dimensionen“. Auch in dieser Sinfonie, wie in seiner letzten, die auf dem Programm des vorausgehenden Sinfonie-Konzertes stand, ist das

Scherzo, das wertvollste Stück. Brudner hat sich immer nur mit der ganz großen Palette verständlich machen können. Mit einfacheren Mitteln bescheidete sich Schubert. Sein Jugendwert, die Kleine C-Dur Sinfonie erinnert am Eingang etwas an Mozart. Was Brudner mit äußerlichen Mitteln erreichen wollte, gelang Schubert mit Hilfe der quellbaren natürlichen Themenbildung, mit Hilfe einer individuellen Behandlung der Instrumente, hier vorzüglich der Holzbläser. Diese Schubertsinfonie hat im Andante eine ganz prächtige fantastische Linienführung, die den Instrumenten eine starke Befehlung einträgt. Der Schlußsatz besonders zeigt von wirklicher Tiefe der Empfindung. Die Schönheiten die in Mozarts Violin-Konzert gefaßt sind, wird wohl niemand überhört haben, sumal der Solist der Spanier Manéu es mit prächtollem Ton und vollendetem Technik gespielt hat. Er kam uns allerdings spanisch, das ist selbstverständlich. Es hat sich im Laufe der Jahrzehnte bei uns ein Mozartstil herausgebildet, von dem wir — allerdings mit Unrecht verlangen, daß er internationale Giltigkeit hat. Der Franzose faßt Mozart anders auf wie wir und wie Manéu, schon früher einmal geizte, kühlte er sein Blut bei der Verlebendigung dieses wunderbaren Wertes vorher nicht ab. Es gab merkwürdige Meinungsverschiedenheiten bei der Begleitung; denn beide Teile beharrten auf ihrem Schein. Manéu dürfte wohl einer unserer größten Geher sein. Sein Kadenzspiel war grandios. Herr Krivos stand mit Sicherheit vor den beiden Sinfonie-Partituren. Er hat in der Detailarbeit bei Brudner auf spanische Schönheiten besonders abgehoben. Das Finale der Sinfonie weitete sich homartig in den Ausmaßen. Auch bei Schubert spielte man eine sorgfältige Vortragung.

Volksfonie-Konzert Detigheim. Von prächtigem Herbstwetter begünstigt, fand am letzten Sonntag die letzte diesjährige Teilaufführung auf der Natur- und Volkstunfbühne Detigheim statt. Wie nicht anders zu erwarten, war auch das letzte Spiel trotz karlsruher Reklamezug und Kaffater Her Lea nahezu ausverkauft. Die Spielgemeinde belohnt wurde. Mit einem hochstehenden Teilspiel hat Detigheim seine diesjährige Aufgabe glänzend erfüllt. In nãhernd 80000 Personen haben das Spiel besucht und fröhlich herzerquickende Stunden in Detigheim erlebt. Mit einer harmonischen Gekleier im reichgegliederten dichtbesetzten Sonnentaal fand der letzte Spieltag seinen Abschluß. In einer tiefgehenden Ansprache legte der Spielleiter, Herr Warrer S a e r, seiner laulichen Spielgemeinde Zwed und Ziel seiner hohen Bestrebungen dar und dankte allen Mitwirkenden für ihre bewährte Unterstützung. Besonderen Beifall fanden dann auch die tiefempfundenen Dankesworte, die dem Spielleiter selbst für seine großen Opfer und Mühen ausgesprochen wurden. Zum guten Gelingen der prächtigen Festfeier trugen auch nicht zum wenigsten die schönen Musikstücke des hochstehenden Sinfonieorchesters unter dem Dirigenten Herrn S c h a u b e r bei. Mit Frohsinn und Harmonie schloß die Feier.

Wer die badischen Bauern anführt

Ein „wirklicher badischer Bauer“ schildert außerordentlich illustriert in der Frankfurter Zeitung, von wem sich die badischen anführen lassen. Er schreibt:

Seute fieset es unmaßfähr so aus:
Eine „Front der Bauern“ gibt es nicht, vielmehr ist die Zersplitterung das Hauptmerkmal unserer badischen Bauernpolitik. Ich will es mir für heute versagen, etwa die traurige Rolle zu schildern, die der „unter dem badischen Oberkammerpräsidenten“ Bad. Landbund spielt; sein bemerkenswerter politischer Erfolg ist eine sehr fette Preiße für seinen deutschnationalen Präsidenten; im übrigen ist er nur noch das Geplöte der ersten Postkoffer. Auch die mächtigste landwirtschaftliche Organisation, den Bad. Bauernverein, will ich heute aus meiner Betrachtung fortlassen — er ist, politisch betrachtet, nichts anderes als die agrarische Schutztruppe des Zentrums. Ich will vielmehr nur kurz aufzählen, welche Rolle a. H. in diesem „kaffischen Bauernlande“ die adligen Gutsbesitzer spielen, bzw. wie sich diese wenigen in kürzester Zeit in die zu vererbenden Führerstellen geteilt haben:

- Bad. Landw.-Kammer: Vorf. Graf Douglas; G.-F. Baron von Engelberg.
- Bad. Grundbes.-Verband: Vorf. Graf Douglas; G.-F. Baron Rüdiger v. Kollenberg.
- Arbeitsgemeinschaft der Arbeitgeberverbände: Vorf. Graf Douglas.
- Bad. Landw.-Bank: Direktor Baron Güler v. Ravensburg.
- Pferdezüchterverbände: Unterbaden: Baron Güler v. Ravensburg; Mittelbaden: Baron v. Gasling; Oberbaden: Graf v. Bodmann.
- Landesverband für Pferdezüchtung: Baron Solzing v. Berstedt.
- Verband der Grobrentner: Baron Solzing v. Berstedt, Kleinrentner: Baron v. Neufville.
- Bad. Weinbauverband: Vorf. Baron v. Gleichenstein; G.-F. Baron Güler v. Ravensburg.
- Bad. Bauernverein: Unterbaden: Baron v. Mentzingen; Mittelbaden: Baron v. Gleichenstein; Oberbaden: Baron v. Stöckingen.
- Grünlandbund: Baron Solzing v. Berstedt.
- Landw. Hausfrauenverband: Vorf. Baronin v. St. Andrä; G.-F. Frau v. Mauch geb. Baroness v. Kollenberg.
- Bad. Landwirtschaftsminister: Herr Adam Kemmele (Gos.)

An der Spitze aller nur nennenswerten badischen Bauernvereinigungen und Organisationen stehen somit ausschließlich adelige Großgrundbesitzer, die ja von alters und jeher die natürlichen und auch geschworenen Gegner eines wirklich lebensfähigen und freien Bauertums sind. Wo der Großgrundbesitz herrscht, gehören ihm die besten Wiesen, Acker und Wälder; der Bauer muß mit den mageren Stücken zufrieden sein. Im Norden wie im Süden. Da der Adel die Bauern nicht mehr leibigen machen kann, da sie nicht mehr in der einst für die Herren so bequemen Weise fronen müssen, hat der Adel eine besondere Art der Beherrschung und Ausnutzung der Bauern in die Praxis umgesetzt: die adeligen „Bauern“ setzen sich an die Spitze der Bauernvereine und Organisationen, nutzen diese im Interesse des Großgrundbesitzes kräftig aus und unter sich in die Herren aus vollen Kräften über den „Simpel“ von Bauer, der ihnen auch heute

auf diese Weise die wirtschaftliche und meistens auch politische Beherrschung der sich täglich abrackenden Bauernschaft ermöglicht. Sieht man die oben mitgeteilte Liste an, dann könnte man auf den Gedanken kommen, im ganzen badischen Musterlande gäbe es nicht einen einzigen wirklichen Bauern, der auch das Zeug dazu hätte, an die Spitze der erwähnten Organisationen zu setzen.

Leider steht der „Antertan“ so vielen, ja allzuvielen Bauern noch tief in den Knochen. Dadurch, daß die von den adeligen Grundbesitzern angeführten Bauernvereine vorwiegend den Interessen eben des Großgrundbesitzes dienen, dank ihrer Leiter hat der Bauer von heute auch aus der genossenschaftlichen Vereinigung nur verdammt geringen Nutzen. Ist es ein Wunder, wenn gerade die Kleinen badischen Bauern mit Recht über ihre meistens wirklich traurige Lage klagen und klagen, wenn ihre Organisationen in den Händen derjenigen sich befinden, die, wenn sie von der Landwirtschaft und deren Gedeihen sprechen, ganz naturgemäß zuerst und überhaupt an sich, ihre Sippe und Kasse denken!

Der Putschist Major Buchrucker pommerischer Landbundführer

Der Vorwärts erzählt, daß der berüchtigte Major Buchrucker eine leitende Stelle beim pommerischen Landbund übernehmen soll. Buchrucker wurde anlässlich der Hindenburgfeier aus der Festung entlassen. „Festung“ soll ja ein angenehmer Strafvollzug sein, der speziell den Rechtsreaktionären vorbehalten wird. Jedenfalls war der Führer des Ritterschulden nicht allzu sehr leistungsfähig und körperlich gebrochen, so daß er immer noch genügend Kräfte für sein neues Amt besitzt. Buchrucker wird der pommerischen Landbundbewegung neues Leben einblasen müssen, als Putschist ist er ja auch hierfür besonders qualifiziert. Die kleinen, dem Landbund angehörenden Landwirte in Pommern werden bald merken, wie der neue Chef ins Kreuz fährt. Die Großgrundbesitzer werden „ideelle“ Helfer einer „idealen“ Sache bleiben. Vielleicht macht Buchrucker jetzt in „Bauernvereine“, nachdem er in Rügen einfiel. Wie lange lassen sich die Kleinbauern solche Provoktionen gefallen? — Bis die leitende Stellung zur leitenden geworden ist?

Freistaat Baden

Immer wieder kommunistische Fälschungen

Vor einigen Tagen ging ein Dementi des badischen Justizministeriums durch die Presse, das sich auf eine Veröffentlichung des Berliner Tageblattes über die heutige Unterjochungsbasis besog. Vor rund drei Jahren, im November 1924, sollte das badische Justizministerium an die Direktoren der Amtsgefängnisse und der Landesstrafanstalten, sowie der Unterjochungsbasis einen Erlaß hinausgegeben haben, die politischen Gefangenen von jedem gemeinsamen Arbeitsdienst fernzuhalten und gegen kommunistische Strafgesangene die strengsten zulässigen Hausstrafen anzuwenden. Das Berl. Tageblatt hatte bemerkt, daß ihm dieser Erlaß durch einen Zufall in die Hände gekommen wäre; er sei hinausgegeben

worden durch das Ministerium der Justiz und des Kultus und nach Rücksprache mit dem Ministerium des Innern. Das letztere hat überhaupt nichts mit der Strafrechtsreform und den Gefangenen zu tun; das Justizministerium ist schon seit 1911 vom Kultus getrennt und ist seit 1919 ein selbständiges Ministerium. Auch abt es in Baden keine Direktion der Amtsgefängnisse und Strafanstalten. Der Erlaß ist also eine recht plumpe Fälschung und das Berl. Tageblatt braucht sich nicht glücklich zu fühlen, daß ihm diese Fälschung „durch Zufall“ in die Hände kam.

Über der Fall an sich erinnert an die vor 2 1/2 Jahren erfolgten ähnlichen standalösen Fälschungen der Mannheimer Arbeiterzeitung über Beziehungen der Genossen Minister Kemmele, Staatsrat Marum und Reichstagsabg. Oskar Ged zum Reichsbanner. Die Arbeiterzeitung hatte Uebergriffe geäußert, wie: „Der Reichsbanner gefaßt“ — „Adam Kemmele, sein Protektor“ — „Der Reichsbanner als Terrororganisation der Verfassungsparteien“ — „Der Gen. Marum gebeten haben, damit zu forschen, das das Reichsbanner die Versammlungen der gemäßigten (rechtsreaktionären) Parteien unterbindet.“ Gen. Kemmele sollte den Gen. Oskar Ged ersucht haben, sich ebenfalls an Dr. Kraus wegen der Erwerbslosen zu wenden, deren event. Demonstration die Polizei in Reime ertönen wolle. Kraus habe bereits mit dem Polizeibefehlshaber über die körperliche Ausbildung der einzelnen Volkswirtschaftsgruppen verhandelt usw. Kurz ungläubige Dinge sollten sich zwischen den genannten Personen und dem Reichsbanner abgespielt haben.

Die Arbeiterzeitung wurde auf 14 Tage, vom 24. April bis 8. Mai 1925, verboten, im Landtag widerlegen die Gen. Kemmele und Marum sofort diese standalösen Behauptungen, und die sozialdemokratische Presse brandmarkte diese Wahlschwärzeleien der Arbeiterzeitung aus heftigste. Es erfolgte Klage der Gen. Kemmele und Marum; die Immunität des Abg. Kitter als Verleger der Arbeiterzeitung wurde vom Landtag aufgehoben (der Reichstagsabg. Kitter konnte, weil der Reichstag dessen Immunität nicht aufhob, nicht gefaßt werden) und schließlich wurden der kommunistische Redakteur Schulz zu 3 Monaten und 5 Wochen Gefängnis und Kitter als Verleger zu 50 M. Geldstrafe verurteilt. Auch das Gericht konstatierte, daß man es mit ganz plumpen Fälschungen zu tun habe.

So reicht also eine kommunistische Fälschung an die andere; so starierte man doch vor etwa drei Jahren im Reichstag, daß die Kommunisten besondere Wahlprüfungen besitzen und daraus Pässe für kommunistische Abgeordnete und Funktionäre herstellen. Und diese Gesellschaft behauptet, sie kämpfe für die Interessen der Arbeiter. Der ehrliche Arbeiter weiß aber solche Methoden mit Entrüstung zurück und die breite Öffentlichkeit wendet sich mit Ablehnung von solcher Führung des politischen Kampfes, wie er bei den Kommunisten in häßlicher Uebung ist.

Standesbuchauszüge der Stadt Durlach

Sterbefälle. Karl Hammer, Maschinist, Waldstr. 55. Friedrich Stolz, Weichenwäcker a. D., Luisenstr. 1. Gottlob Bübler, Zimmermeister, Kallfeldstr. 31. Friederike Jakobine Berger geb. Gieseler, Ehefrau, Waldstr. 41. Magdalena Kernberger geb. Bollinger, Ehefrau, Friedenstr. 7. Eva Sultane Wächter geb. Weidlich, Ehefrau, Schloßstr. 4. Emma Christine Seitz, ledig, Dienstbotenstr. 1. Elisabeth Karle August Wäcker, Schüler, Grünweidstr. 8. Charlotte Beyer, Kind, Luisenstr. 8. Gerhard Berber, Joller, Kind.

MÖBEL
Schlaf- u. Speisezimmer, Herrenzimmer, Küchen, Einzelmöbel kaufen Sie in gefälligen Modellen und guten Qualitäten zu äußerst günstigen Preisen bei angenehmer Zahlungswaise bei

KRAMER
Möbel- und Bettenhaus
Karlsruhe Kallertstraße 30

Speise-Kartoffeln
zum Einzellern, nur beste Qualität, treffen täglich mehrere Wagen für mich ein. Lieferung erfolgt frei Keller. Selbstgeköhlte per Zentner RM. 5.50 weißfleischige „ 4.80

Gottl. Schöpl, Säger: Alter Personen- bahnhof — Telef. 22926
Bestellungen werden auch auf den ein gross-Wärken an meinem Verkaufstand entgegengenommen.

Pfannkuch
Unsere Filiale
Kaiserallee
Ecke Lessingstraße
ist eröffnet!
Pfannkuch

Residenz- Lichtspiele **Waldstr. 30**
Nur noch Mittwoch und Donnerstag

Die letzte Nacht
Das gewaltige Filmwerk
Metropolis
gelangt ab 21. Oktober zur Aufführung

Hierüber schreibt die **Zeitsche Zeitung, Berlin, 12. 1. 27.**
„Berühmte Heim... berühmte Heimat der Erscheinung und ein andernschönes Gesicht geben ihr vielseitige Mittel an die Hand. Herrlich ihre Verkörperung des kommenden Witters... Daß sie diese schwierige Doppelrolle so meisterte, ist eine Verheißung für ihr ferneres Wirken. Gullab frohlich als Sohn des Herrn über Metropolis... sagt sich glücklich ein in den Kreis der alten Meister. Alfred Abel als Herrscher von Metropolis, Theodor Loos als Sekretär, Rudolf Klein-Wogge als Notwag, Fritz Wald, ein unbemitteltes Detektiv, und Heinrich George, Werkmeister der Bergmaschine, gestalten diese Rollen zum besonderen Erlebnis. Als Nr. 11811 gibt Erwin Wisnang eine lebensvolle Metropolisstube...“

Weinangebot
In 1926er Pfälzer Weiß- und Rotweine per Liter RM. 1.20 empfiehlt, solange Vorrat reicht

Paul Braun, Weinhandlung
Karlsruhe-Beiertheim
Marie-Alexandrastr. 49, Teleph. 2287

Leeres Zimmer
billig zu verm. Georg-Friedrichstr. 6 IV., rechtig

Maß-Anzüge
Ca. 50 gut erhaltene von 1921 an in all. Or. u. farb. Joh. Gehrad, Smolka- und Entawansung, überreicher, prächtiger, Hosen, Dopp. neu und geb., letzte Gelegenheitskäufe. Prima neue Anzüge staunend billig. 7288 Jägeringerstr. 53 a II.

Sunger Kater in gute Hände zu verschenken. Hauptverkehrstr. 21, 4. Str. Neuhofstr., Karlsruhe 68.

Badisches Landestheater
Mittwoch, 12. Oktober
A 6 Th.-Gem. 201-300
Zum ersten Mal

Die Lästerschule
von Paul von Renan
Musikalische Leitung: Rudolf Schwarz, in Szene gesetzt von Dr. Hermann Bucherjennig.

Sir Peter Währ
Ella von Ernst
Maria Domes
Oliver Vogel
Charles Witt
Joseph Wehrhans
Wolfgang Ehler
Benjamin Sauffblüter
Wolfgang Faltschach
Ernst Erdinger
Frau von Ehart Weiner
Frau von Ehart Weiner
Anfang 8 Uhr
Ende 10 1/2 Uhr.
I. Rang und I. Sperrst. 7,00 RM.

Donnerstag, 13. Oktober:
Die Götterdämmerung
Freitag, 14. Oktober:
Florian Geyer.

Kratz Schleiferei
für Messer, Scheren u. s. w. arbeitete vorbildlich. Arbeiter aus Solingen **Waldstr. 41**

Gartenstadt Karlsruhe e. G. m. b. H. Familien-Reihenhaus
3 Zimmer, Dachkammer, u. Zubehör zum 1. November zu vermieten. Bewerber (nur Witwen!) wollen sich bis zum 15. Oktober 1927 in der Geschäftsstelle melden, wo die Bedingungen zu erfahren sind. 1317 Der Vorstand.

La Nähmaschine
verleihen sowie Emailliert mit Nadelstich und
Damen-Herren-Fahrrad
noch neu, billig zu vert.
Neue Bahnhofstr. 6
3. Stod., rechtig.

Konsumverein Durlach und Umgegend
eingetrag. Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht

An unsere Mitglieder!
Schönes Mostobst
sauerer
gelbfleischige Kartoffeln
(Industrie)
in genügender Menge eingetroffen. Wir eruchen in Anbetracht des kalten Jahres um baldige Abholung.
Desgleichen können die Erwerbslosen ihre Kartoffeln gegen Vorkauf in Empfang nehmen

Der Vorstand.
Druckarbeiten aller Art liefert schnell die Verlagsdruckerei Hoffmann & G. m. b. H.

Schlafdecken in großer Auswahl, neueste Muster
per Stück 30.—, 25.—, 20.—, 18.—, 15.—, 13.—, 10.—, 8.50, 6.50, 5.—, 4.50

Große Auswahl in
Matratzendelle, Bettbarchente, Bettfedern
Vertragslieferant der Bad. Beamtenbank für das Ratenkaufabkommen

Arthur Baer, Kaiserstr. 133
Eingang Kreuzstraße, gegenüber der kleinen Kirche
Verkaufsräume nur eine Treppe hoch!

Neueröffnung!
Dem geschätzten Publikum von Karlsruhe und Umgebung die ergebene Mitteilung, daß ich am
Mittwoch, den 12. Oktober 1927 (am Ludwigsplatz) **Erbprinzenstraße Nr. 31** ein
Betten- und Polstermöbelgeschäft
eröffnen werde.
Es wird mein Bestreben sein, die Kundschaft REELL und BILLIG zu bedienen. Ich führe Eisenbetten, Matratzen, Steppdecken und Schlafdecken, Bettfedern in allen Preislagen, Clubmöbel, Divans, Chaiselongues, Tisch- und Chaiselonguedecken, Wandbehänge, Dekorationsstoffe u. a. mehr
Ich bitte, meine Verkaufsräume vor dem Einkauf ohne jede Verbindlichkeit zu besichtigen
Hochachtungsvoll
E. Schmitt Betten- und Polstermöbel



Durch frühzeitig große Abschlüsse in Woll- und Baumwollwaren sind wir in der Lage, sämtliche Stoffe für Herbst und Winter zu außergewöhnlich billigen Preisen anzubieten.

Mantelstoffe

- Mantelstoff mod. Tuchschotten Strappierware, 140 cm breit... Mtr. 3,75
Mantelstoff anal. Geschmack, 140 cm brt., marengo, braun u. mod. Farben Mtr. 5,75
Velour de laine 130 cm breit, prima Mantelware, einfarbig und kar. Mtr. 6,95
Sheiland, la Strappierware, moderne Stellungen und einfarbig Mtr. 8,50
Regenmantelstoffe rein. Wolle, 140 cm brt., impr., einfarb. u. hübsche Karos 7,50 6,50

Seidenstoffe

- Kunstseide einfarbig, waschecht, für Kleider und Wäsche... Meter 1,45
Damasc-Kunstseide für Mäntel u. Jackenmutter... Meter 1,75
Kunstseiden-Faconné 88/100 cm brt., für Abendkleider in aparten Farben Mtr. 3,75
Crêpe de Chine reine Seide, 98/100 cm breit, gute Kleiderware in vielen mod. Farben und schwarz, silbergrün... Meter 5,50
Tafel f. d. von der Mode bevorzugte Stillkleid, aparte Abendfarben, einfach und gemustert... Meter 4,75

Aussergewöhnlich billig! 2 Posten hochmoderne bedruckte Crep de Chine und Crep Georgette für Tee und Abendkleider, Sobals u. s. w. Posten I 6,95 Posten II 8,50

Stoffe für Leibwäsche

- Nur gute bewährte Qualitäten
Hemdenstück 80/82 cm breit f. Hemden und Klassen... Meter 95 85 85 48
Makobatist 80/82 cm breit, für feine Leibwäsche... Meter 1,25 95
Floekörper solide Ware, gut gerahmt, für Nachthemden... Meter 1,25 95
Floekörper f. Nichtsicken u. Kinderwäsche, hübsche kleine Muster, Meter 1,45 95
Molton weiß, doppelt gerahmt f. Hemden und Kinderwäsche... Meter 95 75
Wäschebatist farbig 80 cm breit, in allen modernen Farben... Meter 1,25

Schlafdecken und Bettfücher

- Schlafdecke einfarbig mit Rand... 3,95 1,75 0,88
Schlafdecke, Kamelhaar-Imitation, mit Jacquard-Rand 6,50 4,95 3,95
Biber-Bettfücher weiß... 4,95 3,75 1,85
Jacquard-Schlafdecke durchgemustert, vollgroß... 6,75
Jacquard-Schlafdecke extra schwer, aparte Muster... 12,50 9,00
Biber-Bettfücher bun... 4,95 3,75 1,85

Kleiderstoffe

- Composé „Die große Mode“ einfarb. m. pass. Karos, neue Ausmusterung Mtr. 2,95 1,75
Popeline „reine Wolle“ unsere erprobte Qual. in groß. Farbensortiment Mtr. 2,60 1,95
Kostümstoff „Woll Fresco“, hübsche kl. Karos, für Sport, Reise u. Straße Mtr. 3,60
Foule „reine Wolle“ einfarb. für Morgen- u. Straßenkl. in reich. Farbensortim. Mtr. 2,60 1,95
Schattenrippe „Der beliebte Modestoff“ reine Wolle, mod. Herbstfarben Mtr. 6,85 4,50

Unser Schlager Kleider-Schotten, reine Wolle, enorme Ausmusterung aparte Neuheiten... Mtr. 2,90 2,45

Samie und Plüsch

- Waschsam 70 cm breit, indanturen für Kleider u. Kindermäntel... Meter 2,75
Kleideramt schwarz, 70 cm breit, floriste Körperware... Meter 3,90
Kleideramt farbig, 70 cm breit, fest, Körperware, mod. Farben... Meter 5,25
Seiden-Seal für Mäntel, hochlor. eleg. Ware, 120 cm breit... Meter 23,00 15,50
Mandschu-Plüsch für Mäntel, 120 cm breit, mod. Pressung... Meter 15,00

RESTE

- Hutsantrefte, Crep de chine-Reste solange Vorrat
Samt-Reste Crep de Chine per Mtr. 5,00

Stoffe für Bettwäsche

- Bettkissen gute Qual. 130 cm Qual. 130 cm breite u. dunkle Muster Mtr. 1,25 95 75 58
Bettmatt 130 cm breit, gute Qualität, schöne Muster... Meter 1,15 1,10
Bettmatt 180 cm breit, farbig oder mit Streifen... Meter 2,75 2,25
Bettuch Haustuch, Crepoupe, prima Qualität, volle Breite... Meter 2,25 1,95 1,65
Bettuch Halbleinen, 150 cm breit, la... Meter 2,45 1,95 1,65
Bettuchhüber 150 cm breit, in Tafel- und Körper-Bindung... Meter 2,25 1,75 1,25

Hauskleiderstoffe

- Kleider-Velour waschecht, hübsche neue Muster... Mtr. 1,25 65
Plaid-Schotten gewebt, waschecht für Haus- und Kinderkleider... Mtr. 95 78
Rips und Samitanell einfarbig für Kinderkleider, Matines waschecht Mtr. 1,25
Wellige Jacquard u. apart. Druckmuster f. Morgenkleid u. Matines Mtr. 1,75 1,50
Kleiderzeuge doppeltbreit für sol. Frauenkleider... Mtr. 1,35
Card Waschsam 70 cm breit in hübschen Blumenmuster, waschecht Mtr. 3,45
Trikot für Unterkleider, Kunstseide gerahmt... 140 cm 6,50

Rauhwaren

- Sport-Flanell für Hemden, Blusen Meter 85 68 58
Hemden-Flanell gestreift f. Damen- und Herren-Hemden... Meter 85 72 58
Unteroek-Flanell schwere, flauschige Ware... Meter 1,25 88

Bettwaren

- Inlett türkisch rot, garant. federdicht... 130 cm 1,95 80 cm 1,35
Inlett, echt türk. rot, gar. federdicht... 130 cm 2,75 80 cm 2,95
Inlett indanturen, rosa, hellblau, grün, gold, daumendicht 130 cm 4,95 80 cm 2,75
Matratzenrelle gestreift, rebahmt und einfarbig... 3,30 2,75 1,75

Küchenwäsche

- Wischtücher kariert... 6 Stück 95
Gläsertücher Halbleinen ges. geb. 85/85... Stück 45
Küchenhandtuch Gerstenkorn ges. geb... Stück 32
Gerstenkornhandtuch gestümt u. gebändert mit rotem Rand... Stück 65
Küchenhandtuch gestümt und gebändert, Halb. farb. gestreift... Stück 85 75
Jacq. Handtuch weiß, Halbleinen... Stück 1,45, 1,10 95

Bettwäsche

- Kissenbezug glatt 95, mit Hoblsaum... 1,25
Kissenbezug gebogt... 1,75
Bettgarnitur bestickt, 1 Oberbettuch, 1 Kissen... 8,75
Paradekissen mit Klöppelspitze und Einsatz... 3,50
Unterbettuch Haustuch 150/225 Stück 4,75
Oberbettücher 150/260 gebogt Stück 5,85

Tischwäsche

- Kaffeegedeck mit 6 Servietten weißer Kante, Halbleinen... 6,95
Kaffeegedeck mit 6 Servietten... 8,50
Kaffeegedeck mit 6 Servietten Künstlerdruck festoniert... 10,50
Jacq.-Tischtücher Halbleinen... 3,95
Jacq.-Servietten... Stück 48

Taschentücher

- Ca. 50 000 Taschentücher für Damen u. Herren, Batist mit Hobls. u. Os. für Damen 1/2 Dutzd. 1/4 Dutzd. 1/4 Dutzd. 88 58 90
m. Hobls. 1/2 Dutzd. 1/4 Dutzd. 1/4 Dutzd. für Herren 1,15 1,65 1,95

Favoritschnitte ausprobiert und bestens anerkannt, stets vorräthig

Mengenabgabe vorbehalten. Verkauf an Wiederverkäufer findet nicht statt.

KNOPE

Mietervereinigung Karlsruhe (e. V.)

Mosbacher Geld-Lotterie. Ziehung garantiert 29. Oktbr. 1927 in Mosbach. 8000 Gew. Mk., 1500 Gew. Mk., 800 Gew. Mk., 2800 Gew. Mk., 1400 Gew. Mk., 1500 Gew. Mk. Lospreis 1,20 Porto und Liste 30 Pfg. extra.

NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN. einzige deutsche Linie, mit regelmäßigen direkten Abfahrten für Reisende und Auswanderer von Bremen nach CANADA. Nähere Auskunft über Einreisebedingungen u. Abfahrten erteilt In Karlsruhe: Lloydreisebüro Goldsch. Kaiserstr. 181, Ecke Herenstr., in Baden-Baden: Lloyd-Reisebüro W. Langguth, Lichtenthalstr. 10, Café Zabler.

Grundstücks-Verpachtung. Die Stadtgemeinde Karlsruhe läßt die unten beschriebenen Grundstücke in öffentlicher Versteigerung mit Zahlungsfreiheit bis 1. April 1928 neu verpachten. 1. Am Dienstag, den 18. Oktober, vormittags 9 Uhr: Stadtteil Daglanden: 146 Völe Ackerland in den Gebirgen Reubrich, Heidenfelder, Nordheit, Reuth, Klein- und Großlegerteiler, Sargacker, Viehacker, Vorderer Wald, Hintere Wald, Alte Wald, Fritschlach, Hohlloch, Schlagfeld und Burgauweg. 2. Am Mittwoch, den 19. Oktober, vormittags 1/9 Uhr: Zusammenkunft in der Durmerheimerstraße, Ecke Pfalzstraße. Knielinger Feld: 53 Völe Ackerland in den Gebirgen: Sargack, Lange Feld, Untere Rainmühle, Am Mühlburgerweg, Engelstisch, Neben dem Engelstisch, Am Karlsbrunnweg, Fiedacker, Grundacker, Beigärten, Waldacker, Kiefernacker, Unterer See, Am Bahnhofs- und Gassenbuckel. Zusammenkunft beim Bahnhofsamt an der Knielingerstraße, Bahnhofsberg beim Bahnhofsamt, Karlsruhe, den 11. Oktober 1927. 1741 Städtisches Tiefbauamt.

Karlsruher Männerhilfsverein vom Roten Kreuz. Freiwillige Sanitätskolonne. Am 20. Oktober ds. Js., abends 8 Uhr, findet im Saale Stefanienstraße 74 die ordentliche Generalversammlung statt, wozu die verehr. Mitglieder ergebenst einladet. Der Vorstand. Die Sprechstunden des Professor Dr. Baisch. Facharzt für Chirurgie u. Orthopädie finden jetzt Kaiserallee 7 (Mühlburgerort). Montag, Dienstag, Donnerstag u. Freitag 3-5 Uhr, sonst nur auf Bestellung statt. 7420 Arbeiter! Werbet für Euer Zeitung!